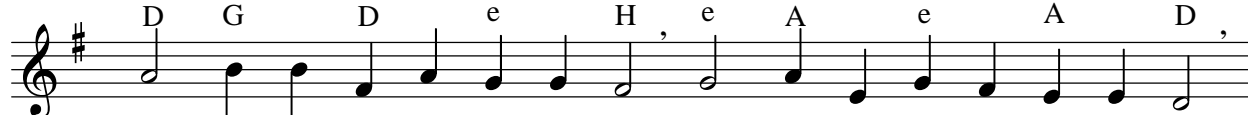


22. Zuversicht

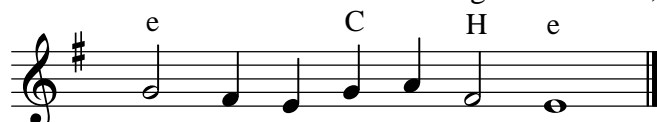
T: Philipp Spitta 1801-1859
M: Wittenberg 1529 (EG 374)



1. Ich steh in mei-nes Her-ren Hand und will drin ste-hen blei-ben;
nicht Er-den-not, nicht Er-den-tand soll mich da-raus ver-trei-ben.



Und wenn zer-fällt die gan-ze Welt, wer sich an ihn und wen er hält,



wird wohl-be-hal-ten blei-ben.

2. Er ist ein Fels, ein sichrer Hort,
und Wunder sollen schauen,
die sich auf sein wahrhaftig Wort
verlassen und ihm trauen.
Er hat's gesagt
und darauf wagt
mein Herz es froh und unverzagt
und lässt sich gar nicht grauen.
3. Und was er mit mich machen will,
ist alles mir gelegen;
ich halte ihm im Glauben still
und hoff auf seinen Segen;
denn was er tut,
ist immer gut,
und wer von ihm behütet ruht,
ist sicher allerwegen.
4. Ja wenn's am schlimmsten mit mir steht,
freu ich mich seiner Pflege;
ich weiß: Die Wege, die er geht,
sind lauter Wunderwege.
Was böse scheint,
ist gut gemeint;
er ist doch nimmermehr mein Feind
und gibt nur Liebesschläge.
5. Und meines Glaubens Unterpfand
ist, was er selbst verheißen,
dass nichts mich seiner starken Hand
soll je und je entreißen.
Was er verspricht,
das bricht er nicht;
er bleibt meine Zuversicht,
ich will ihn ewig preisen.